

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ster

Für die Redaction verantwortlich:
Ulrich Lebysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abzug durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigesparte Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

= Grünberg, 23. Mai. Die schlesischen Zweigvereine des „Gustav-Adolphs-Vereins“ werden ihre diesjährige General-Versammlung in Grünberg am 20. und 21. August cr. abhalten. Das vorläufige Programm für diese Feier wird sich im Wesentlichen so gestalten:

Dienstag, den 20. August, Abends 7 Uhr: nicht öffentliche Vorversammlung der Abgeordneten in der Aula der hiesigen Realschule; hierauf: gesellige Vereinigung der Abgeordneten, Gäste und Vereinsmitglieder in dem Ressourcen-Garten.

Mittwoch den 21. August versammeln sich die Abgeordneten und Gäste in der Aula der Realschule, von wo sich der Festzug präcis 9 Uhr nach der Kirche zum Festgottesdienst begibt. Mittags 12 Uhr beginnen die öffentlichen Verhandlungen der General-Versammlung in der Kirche. Abends 6 Uhr findet ein gemeinsames Mahl in dem Ressourcen-Gebäude statt, bei welchem Toaste außer dem einen auf Seine Majestät den Kaiser, als Protektor des Vereins, ausgeschlossen sind.

Donnerstag den 22. August, Vormittags 9 Uhr: rendez-vous auf der Augusti-Höhe zum gemeinsamen Spaziergang.

— Zu dem für Montag projektierten Extrazug nach Alt-Wasser haben sich nur 200 Theilnehmer gemeldet. In Berücksichtigung, daß gegenwärtig in Neusalz, Beuthen und Glogau Schützenfeste stattfinden, und eine Excursion des Glogauer Gewerbevereins für nächsten Mittwoch in Aussicht steht, haben die Unternehmer des Extrazuges beschlossen, denselben auf 14 Tage zu verschieben.

Breslau. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird in der Zeit vom 3. bis 8. Juni von den neu zu emittirenden 4,250,000 Thlr. Stammactien Lit. B. 2,125,000 Thlr. in 10,625 Stück à 200 Thlr. den Inhabern der alten Stammactien zur Verfügung stellen. Das zu emittirende Actien-Capital von 4,250,000 Thlr. ist bekanntlich bestimmt zur Theilweisen Deckung der Kosten zur Anlage der an die Liegnitz-Rothenburger Bahnstrecke sich anschließenden Bahnen von Breslau nach Raudten und von Rothenburg nach Neppen. Der Abnahme-Cours ist auf 105% festgesetzt und werden auf je 4 alte Stammactien eine neue Actie offerirt. Bei Anmeldung zur Übernahme sind die alten Actien behufs ihrer Abschmelzung in Breslau bei der Gesellschafts-Hauptkasse einzurichten, und 40% des Nominalwertes der neu zu beziehenden Actien gegen Empfangnahme von Quittungsbogen einzuzahlen. Diese Einzahlungen werden mit 5% per annum verzinst. Es steht den Anmeldenden jedoch frei, sofort die Vollzahlung mit 210 Thlr. per Stück abzüglich der laufenden Zinsen für 200 Thlr. vom Einzahlungstage ab bis 1. Juli 1872 à 5% gegen Empfangnahme der neuen Actien zu leisten.

Posen. Der Vereinstag der Feuerwehren und Rettungsvereine von Schlesien und Posen, welcher am 25. u. 26. d. M. hier stattfindet, wird sich einer sehr regen Beteiligung erfreuen, indem bis zum 20. d. M. bereits 116 Deputirte auswärtiger Vereine und Städte angemeldet waren. Es werden vertreten sein die Städte: Breslau, G. Strelitz, Walbenburg, Hirschberg, Oels, Glogau, Sagan, Gleiwitz, Schweidnitz, Liegnitz, Bromberg, Meseritz, Schrimm, Schroda, Koszyn, Schwiebus, Ratzwitz, Rawicz, Schwerin a. W., Widzim, Krakau. Seitens des Vorstandes des hiesigen Rettungs-Vereins werden umfassende Vorbereitungen zum würdigen Empfang der Gäste getroffen.

Reichstagsverhandlungen.

— In der 24. Sitzung vom 17. Mai wurden in erster Lesung der Entwurf einer Seemansordnung und der eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Kaufahrtsschiffe zur Mitnahme hülfsbedürftiger Seeleute berathen. Beide Entwürfe wurden einer Kommission überwiesen und hierauf die zweite Berathung des Reichshaushalts für 1873 fortgesetzt. Zur Erledigung gelangten die Stats des Reichskanzleramts, des Reichsministeriums, des Reichsgerichts, des auswärtigen Amtes und der Post- und Zeitungsdirektion. —

— Am Mittwoch beschäftigte sich der Reichstag ausschließlich mit Gesetzesvorschlägen aus dem Schooß des Hauses und mit Petitionen. Zunächst wurde auf Antrag von Hoverbeck und Bernuth unter Vorsitz des Vice-Präsidenten Fürsten Hohenlohe die Geschäfts-Ordnung des Parlaments der Art abgeändert, daß Zwischenfälle wie der bekannte Simson-Bebel'sche füglich sich nicht wiederholen können. Es sind nunmehr die Normen genauer festgestellt, wonach zufolge erfolgloser Unterbrechung des Redners durch den Präsidenten, und nach vor sich gegangenem Ordnungsruß eine Wortentziehung durch das Haus vor sich gehen kann. Noch eine andere Änderung der Geschäftsordnung wurde vom Hause beschlossen. Bernuth und Genossen hatten beantragt, gleich nach Eröffnung der Session solle durch eine beschlußfähige Majorität des Reichstages die Präsidentenwahl vor sich gehen können. Das Haus überhebt sich durch Unzulänglichkeit dieses Antrages späterhin einiger Mühen und spart mindestens einen vollen Tag Zeit. Interessant war im weiteren Verlauf der Sitzung die Discussion des Antrags Hoverbeck, wonach aus dem § 28 der Verfassung die Bestimmung wegfallen soll, daß bei Abschaffungen über Angelegenheiten, die nur die früheren Norddeutschen Bundesstaaten betreffen, die Abgeordneten von Bayern, Württemberg und Baden nicht stimmberechtigt sind. Erfreulicher Weise herrscht über die Vorzüge einer derartigen Verfassungsänderung unter allen Liberalen nur ein Urtheil. Die Bundesregierungen nahmen nicht Anlaß, sich schon gestern zu äußern. Deßhalb fällt der Schwerpunkt der Verhandlung erst in die zweite Lesung des Gesetzesvorschlags. Den Schluß der

Berathungen bildete die Durchnahme von Petitionen. Die weit aus wichtigste derselben war die auf die rumänische Juden-Verfolgung bezügliche. Die Ansichten darüber, wie weit das Haus den Reichskanzler zu weiterem Vorgehen veranlassen sollte, gingen auseinander. Ein Antrag von Bamberger überholte den Antrag der Commission, über die Petition des Vorstandes der Synagogen-Gemeinde zu Lyck zur Tagesordnung überzugeben und zwar unter Anerkennung derjenigen Schritte,

welche Seitens des Reichskanzlers bisher zum Schutze der seit Jahren in verschiedenen Theilen Rumäniens verfolgten Israeliten geschehen sind. Das Haus eignete sich einen Vermittelungs-Antrag an, der den Reichskanzler von der Verpflichtung zur Intervention entbindet, ihm aber die Intercession für etwaige spätere Fälle an's Herz legt.

Auction.

Montag den 27. Mai cr. Vermittags $\frac{1}{2} 10$ Uhr werden vor und resp. im gerichtlichen Auctions-Lokale 1 Pferd, 4 Ziegen, 1 Arbeitswagen, 1 Siedemaschine, 1 Jagdflinte, 3 Taschenuhren, 1 goldene Uhrkette, Silbersachen, 1 Schafpelz, Möbel, Betten, Wäsche und Hausgeräthe an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Grünberg, den 22. Mai 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. Mai cr. Nachmittags 3 Uhr sollen im Krämper Revier, Dümkes-Winkel, die früheren Schulz'sche, Domke's und Nieschalk's Wiesen, sowie auch die Wiese auf der Lanziger Bläne am Schünen-Winkel Nr. 138 meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 22. Mai 1872.

Der Magistrat.

Gras-Verpachtung.

Das Gras auf der früher Schulz'schen Wiese am Reitbahnhof wird Montag den 27. d. M.

Nachmittags 4 Uhr an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Grünberg, den 24. Mai 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein im Hübner'schen Schanklokal gefundener Schlüssel kann auf dem Polizei-Bureau von dem sich legitimirenden Eigentümer in Empfang genommen werden.

Grünberg, den 24. Mai 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Zur Pachtung meiner Wiese in der langen Gasse lade ich Pachtstücker auf

Sonntag den 26. Mai

Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr

an Ort und Stelle ein.

Carl Angermann senior.

Für die vielen Beweise so liebenvoller und herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung meiner guten Frau Ernestine geb. Pilz sage ich Allen den innigsten und tiefgefühlssten Dank.

R. Brunzel.

Kohl-, Oberrüben, Karvool-, Kohlrüben-, Salat-, Meirahn-, Zwickeln- und Kopfkrut-Pflanzen verkauft

Kammacher Nuckles, Silberberg.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Es bietet sich die Gelegenheit, solchen Wehrmännern und Reservisten, welche den Feldzug 1870/71 mitgemacht, und in Folge dessen sich gichtische und rheumatische Beschwerden zugezogen haben, durch Vereinsmittel freie Badekur in Warmbrunn zu verschaffen, sofern dieselben mit ihren Anträgen von der Militairbehörde zurückgewiesen sein sollten. Die freiwillige Krankenpflege erstreckt sich auf die Gewährung freien Quartiers, freier Verpflegung und freien Bades, wogegen die Reisekosten selbst bestritten werden müssen.

Die etwaigen Anträge auf Gewährung einer solchen Badekur sind baldigst hierher zu richten und ist denselben beizufügen:

1. der Nachweis, daß das Leiden durch den Feldzug herbeigeführt worden,
2. ein ärztliches Zeugniß über die Nothwendigkeit der Badekur in Warmbrunn,
3. ein Bedürftigkeitszeugniß der Ortsbehörden.

Auch ist im Antrage der Truppentheil anzugeben, in welchem der Befremde den Feldzug mitgemacht hat.

Die Ortsbehörden erhalten Veranlassung, den betreffenden Mannschaften hieron ohne Verzug Nachricht zu geben.

Grünberg, den 23. Mai 1872.

Königliches Landrath-Amt wird hierdurch zur Kenntniß der Bevölkerung gebracht.

Grünberg, den 25. Mai 1872.

Der Magistrat.

Im Pfandleih-Institut, Berliner Straße 14, ist auf jede Werthsache sofort

G e l d

zu haben.

Ein noch gut erhaltenes Nähstisch ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Eine kleine Stube ist einer einzelnen Frau zu vermieten. Wo? zu erfragen in der Exped. des Wochenbl.

Ein Haus zum Abbruch ist in Rothenburg a/D. zu verkaufen.

Das Nähere bei Frau Inspector Gebke daselbst.

Verordnung.

In Gemäßheit des §. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird nach Berathung mit dem Magistrat hierdurch Nachstehendes verordnet:

Wer beim Ausbruch einer Feuerbrunst in einem der im einmeiligen Umkreise liegenden Ortschaften ohne Genehmigung des Magistrats, Dirigenten oder des Vorsitzenden der Sicherheits-Deputation, resp. der Stellvertreter der selben unbefugter Weise eine andere Spritze als die Landspritze Nr. VI., welche unterm Kreis-Gerichts-Gebäude steht, aus den Spritzenhäusern zieht und mit derselben abfährt, wird mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Unterstube mit Alkove und eine Oberstube sind zu Johanni zu vermieten Berliner Straße 105.

Soeben ist erschienen:

C o l l S = B u c h



Mai 1872

mit folgenden Fahrplänen:

Breslau-Freiburger Eisenbahn. (Rothenburg-Viernick.) Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn. (Berlin-Breslau.) Märkisch-Posener Eisenbahn. (Guben-Frankfurt-Posen). Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. (Guben-Eilenburg. Cottbus-Görlitz.) Berlin-Görlitz. Cottbus-Großenhain-Leipzig. Berlin-Röderau-Dresden. Kohlfurt-Görlitz-Dresden. (Chemnitz-Hof.) Kohlfurt-Altwasser. (Lau-pan-Görlitz.) Hansdorf-Glogau-Lissa. Breslau-Posen-Stargard-Stettin. Berlin-Bromberg. (Frankfurt-Eufrin.) Eisenbahn-Anschlüsse in Berlin.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

W. Levysohn.

Ein zweisp. Jeder Dünger ist zu verkaufen bei W. Schmidt, Neumarkt.

Holz-Auction.

Montag den 3. Juni er.
Nachmittags Punkt 3 Uhr
soll im hiesigen Probsteiförste (Rohr-
busch) meistbietend folgendes Holz ver-
kauft werden:

12	Stosz eichen Scheit,
2	= birken =
42	= erlen Reisig
11	= eichen =
9	Schock theils gemischtes, theils kiefern Reisig,
6	Stosz kiefern Scheit,
30	Raummeter kiefern Stockholz,
57	Stosz kiefern Reisig,
3	Schock -

Die Bedingungen werden am Ter-
mine bekannt gemacht. Angefangen
wird jenseits der Eisenbahn am Prit-
tager Wege mit 1—5 und geschlossen
diesseits der Eisenbahn mit 6—9, letzte-
res lediglich kiefern Holz; und ein Sechs-
theil des Steigerpreises ist sofort beim
Termin zu erlegen

Grünberg, den 24. Mai 1872.

Kath. Kirch-Kollegium.

Eine Gastwirtschaft,

$\frac{1}{8}$ Meile von der Garnison Freistadt
i. Schlesien entfernt, wozu ein großer
Gesellschafts-Garten, Karpenteich, wel-
cher sich außer der Fischerei, bei Eis-
bahn besonders rentirt, auch eine Kno-
chenmühle treibt, ferner 24 Morgen
Ackerland meist 1ter Bodenklasse, gehö-
ren, — ist veränderungshalber unter
günstigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. — Kaufstüchte wollen sich, da
Zwischenhändler verbieten werden, an
den Besitzer Wagenbauer Otto Vogel
zur Schneidemühle bei Freistadt i. Schl.
direkt wenden.

Besten Portland-Cement

in großen Tonnen à circa 4 Ctr. Brutto
verkaufen

Ferdinand Stephan & Co

Rathenower Brillen, Brillengläser,
Brillenfassungen, Pince-nez, Wasser-
waagen, Barometer, Thermometer in
feinster Qualitäts billigst bei
W. Lierse, Uhrmacher, Breite Str.

Badehosen billig bei

C. Krüger.

Für Badegäste und Touristen ist
Sommer's Gasthof zum deut-
schen Reich in Altwasser bestens
empfohlen.

Vom Schiedsmann Herrn Ringmann haben
wir 1 Thlr. Sühnegeld in Sachen C. c/a. B.
dankend erhalten.

Der Vorstand der Kinderbeschäft.-Anstalt.

Ich warne diermit Jeden, dem Berg-
mann G. H. etwas zu borgen,
da ich für ihn keine Zahlung leiste.

A. H.

Eröffnung meiner Schwimm- und Bade-Anstalt morgen Sonntag den 26. Mai

und lade ich zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein.

Anmeldungen zum Schwimm-Unterricht werden in meiner Wohnung,
an der evangelischen Kirche Nr. 10, entgegengenommen und sind daselbst auch
Abonnementkarten zu haben.

Fr. Mäthner, Schwimmlehrer.

Sämtliche Dacharbeiten

werden durch mich prompt und billigst ausgeführt. Außer allen Sorten
Bedachungsmaterialien empfehle namentlich vorzüglichen Dach-
lack, bestes Mittel, Pappdächer auf viele Jahre lang gut zu conserviren
und wasserdicht zu erhalten.

F. Hillwig, Dachdeckermeister,

Johannisstraße Nr. 1.

Cement

— wie bisher nur in voller Fa-
brik-Packung — empfiehlt billigst
Gustav Sander.

Herzlichen Dank Allen Denen, welche
unsren unvergesslichen Sohn und Bru-
der zu seiner letzten Ruhestätte begleitet
haben. **Gustav Fiedler**
nebst Familie.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschluße der
Bank für 1871 beträgt die Ersparniß
für das vergangene Jahr

79 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger
Agentur empfängt diesen Anteil nebst
einem Exemplar des Abschlusses vom
Unterzeichneten, bei dem auch die aus-
führlichen Nachweisungen zum Rech-
nungsabschluße zu jedes Versicherten
Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, die-
ser gegenseitigen Feuerversicherungs-
Gesellschaft beizutreten, giebt der Un-
terzeichnete bereitwilligst desfallsige Aus-
kunft und vermittelt die Versicherung.
Grünberg, den 22. Mai 1872.

Ed. Priemel.

Verkauf der neuen Maugsch.

Ich beabsichtige meinen Anteil der
neuen Maugsch., bestehend aus ca. 17
Morgen Wiesen, ca. 10 Morgen Scho-
nung, Haus und Acker im Ganzen
oder getheilt zu verkaufen. Reflectan-
ten wollen sich bei mir oder Herrn
Harmuth melden. **Eduard Seidel.**

Vor einigen Tagen sind 2 Porte-
Monnaies mit etwas Geldinhalt
gefunden worden. Abzuholen
Burgstraße 57.

Ziegelarbeiter

werden bei gutem Accordlohn fortwäh-
rend angenommen bei

A. Heider jun.

Ein großer Pferdestall nebst Heubo-
den ist zum 1. Juli zu vermieten.
Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nachruf
an unsern theuren dahingeschiedenen Freund
Ewald Fiedler,
gewidmet
von seinen Freunden und Freindinnen.

Schlummer sanft! — In schönster Lebensfülle
Wähle Dich des Todes kalte Hand —
Ist der Geist aus seiner ird'schen Hülle,
Stieg empor zum höh'ren Vaterland.
Noch vermögen wir es kaum zu fassen,
Ob auch bittere Wahrheit uns umgeht,
Dass so frühe Du uns schon verlassen,
Den so treu und innig wir geliebt.

Noch vor Kurzem in der Jugend Prangen,
Sah' wir Dich voll Freude, Lust und Glück —
Ach! und plötzlich bist Du heimgegangen,
Kehrest nie in unsern Kreis zurück.
Unaufhaltsam rinnen unter Thränen
Dir, Entschlafner, schmerzbewegt herab,
Und der treuen Liebe heisches Sehnen
Schaut hoffend über Tod und Grab.

Nicht für immer bist Du uns genommen —
Dort oben ruft uns Dein Geist
Einst gewiss ein freudiges Willkommen,
Wenn auch unser Lebensfaden reift.
Dorten, wo uns Friedenspalmen wehen,
Giebt es keine Trennung, keinen Schmerz;
Dieser Glaube an ein Wiedersehen
Ist der Trost für unser armes Herz.

Darum ruhe frei von Gram und Sorgen,
Sanft gebettet in der kühlen Gruft,
Bis Dich einst am Auferstehungsmorgen
Deines Schöpfers mächt'ge Stimme ruft.
Dir ist wohl! zwar hier von uns geschieden,
Doch am Ziele Deiner Pilgerbahn
Störet nichts mehr Deinen süßen Frieden,
Wird kein Laut sich Deinem Schlummer nahm.

Eine tüchtige Verkäuferin
suche ich für mein Puz-, Weiswaren-
und Posamentiergeschäft zum 1. Juli c.
Nur solche Damen, welche die Branche
genau kennen, wollen sich melden.

I. Hamburger, Guben.

Zur Unbringung jeder beliebigen Art
Blitzableiter empfiehlt sich
Grünberg, im Mai 1872.

F. Zuske,
Königl. geprüfter Blitzableiterverfertiger
und Dach- und Schieferdeckermstr.

**Ein Soda- und Selterwasser-
Wagen** (ganz neu) soll Todes-
falls des Besitzers wegen billigst ver-
kauft werden.

Da selber Wagen, gleichzeitig den
Zweck einer beweglichen Trinkhalle nebst
beweglichem Verkaufs-Tisch haben sollte,
so ist dem entsprechend auch die äußere
Lackierung elegant und sauber ausgeführt
worden.

Darauf Reflektirende erfahren das
Nähre durch die Exped. des Wochenbl.

F. H. Müller
in Cottbus,
in Theodor Kühn's Fabrik
empfiehlt alle Sorten Blechspu-
len, Krempeketten, Haken-
blätter sowie Blätter für Klett-
wölfe in sauberer Ausführung.

(Aus den Berliner Zeitungen.)
Zum Königstrank!

(38095a.) Ober-Arnisdorf, 28. 2. 72 —
Nach Verbrauch von 3 Flaschen Königstrank
bin ich, trotzdem mich drei Ärzte ohne Erfolg
behandelt haben, von meiner **Luungen- u. Leberentzündung** vollständig
geheilt und befnde mich, wie früher, vollständig wohl und kräftig.

Ilgmann, Hausbesitzer.

(39122a.) Mittelbach, 13. 3. 72. — Amalie Müller hier ist seit langer Zeit sehr leidend. Durch Anwendung verschiedenartiger Medicamente wurde ihr keine Hilfe zu Theil, bis sie den allseitig empfohlenen Königstrank des Herrn Jacobi in Berlin gebrauchte. Nach Genuss einiger Flaschen schon fühlte sie bedeutende Linderung ihrer Schmerzen. — Bestellung.

Körner, Ortsrichter.

(29335.) Klüter-Mühle bei Hagenow 15. 3. 72. — Nach Gebrauch von nur 2 Flaschen Ihres Königstranks bin ich von meinem sehr starken Husten und Schleimauswurf befreit worden Arndt, Müller.

(39547.) Radeberg, 18. 3. 72. — Eine hiehige Familie hat ein sechsjähriges Töchterchen, welches im vorigen Jahre durch Schreden **Auffälle von Beitstanz** bekam, in Folge dessen trat große Schla- und Appetitlosigkeit ein, verbunden mit immerwährender Angst. Alle angewandten Mittel blieben erfolglos. Es wurde dann der Königstrank gebraucht und nach Anwendung von vier Flaschen ist das Kind genesen. Die Eltern sind unbeschreiblich glücklich und benutzen seitdem den Königstrank bei jedem Unwohlsein. Taupiz, Lehrer.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königstranks:

Hygiest (Wirkl. Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Königstrank-Extrakt, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin
einen halben Thlr., in Grünberg bei Em. Drude 16 Sgr.

Uhren aller Gattungen — in größter Auswahl empfiehlt gut regulirt zu den billigsten Preisen unter Garantie des Richtiggehens. Uhrketten, Schlüssel, Verloques in größter Auswahl.

14-Karät. Gold-Schmucksachen
verkaufe zum Kostenpreise.

W. Lierse, Uhrmacher, Breite Straße.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Großer Ausverkauf von Uhren.

Da ich Willens bin, mein Uhren-Geschäft gänzlich aufzugeben, so werde ich von jetzt ab meinen Vorrath von silbernen Cylinder- und Ankeruhren, echt goldenen und silbernen echt vergoldeten Damenuhren, Wanduhren mit und ohne Gewichte unter dem Kostenpreise verkaufen. Garantie wird gewährt.
Neusalz, 23. Mai 1872.

S. Veitel.

Aufträge auf Gußwaren

für Maschinenbau und zu Bauzwecken nimmt unter Zusicherung prompter Ausführung das unterzeichnete Werk entgegen; auch können solche dem Werksbesitzer Commissionsrath Herrn J. Goldmann in Berlin übermittelt werden.

Eisenhüttenwerk Keula bei Muskau.

J. Goldmann.

**Es sind sofort 200
Ruthen Sand zu fahren**
von Herrn Helbig's Garten bis auf die
neue Straße. Anmeldungen bei

Eduard Seidel.

Fabrikarbeiterinnen
werden gesucht. Näheres in der Expe-
dition d. Bl.

**Ein spanischer Rohrstock mit Eisen-
bein-Krücke** ist gefunden worden.
Berlinerer melde sich
Krautstraße Nr. 22.

Eine Kirchstelle, parterre, ist zu ver-
mieten. Ein Ladentisch und einige
Weingebinde sind zu verkaufen
Niederstraße Nr. 89.

Ein Keller ist zu vermieten
Burgstraße 103.

Johann Zeidler's Kräuter-Extract, genannt: „Der Wundersaft“

wird gegen folgende Krankheiten angewandt:

- Nr. 1 bei Gicht, Reizern und Kopfschmerzen,
- “ 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, hektisches Fieber, Atemnot, Lungenbeschwerden usw.,
- “ 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarh wie Hämorrhoidalleiden,
- “ 4 bei Krämpfen und Fällsucht (Epilepsie),
- “ 5 gegen Geschlechtsschwäche bei Jung und Alt.

Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben. Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Zeidler — Berlin.

Adalbertstraße Nr. 1.

Auszug aus Briefen.

Vermaz, den 20. April 1872.

Ich habe Ihren Wundersaft einige Mal angewandt und fand ein genügendes Resultat, demgemäß Sie per Post 25 Flaschen einsetzen wollen, und werde nicht verfehlten, allen meinen Clienten Ihren Wundersaft auf's Beste zu empfehlen.

Dr. med. W. Candory — Vermaz. (Maison Mermier près Genève.)

Kulligehmen, den 17. April 1872.

Ich mende den Wundersaft bei einer armen Frau an, die schon seit 3 Jahren an Magenübel leidet, nur noch wenig Milch genießen kann und in Folge dessen zum Skelett abgemagert ist.

Julius Friedrich.

Neumühl, den 9. März 1872.

Mein Magen war in schlechtem Zustande, der Stuhlgang unregelmäßig, bald Verstopfung, bald Durchfall. Nach Verbrauch der 1. Flasche ihres Wundersaftes habe ich bedeutende Besserung verspürt und bitte um Zusendung weiterer 3 Flaschen.

A. Gande.

Kulligehmen, den 23. April 1872.

Nr. 3 hat bis jetzt ein gutes Resultat erzielt, der Appetit hat sich bei der Frau eingefunden, der Stuhlgang sich bedeutend gebessert, und glaube ich an einen guten Ausgang der Kur.

Julius Friedrich.

Jedem Denkenden und Verständigen zur geneigten Prüfung.

Ein Mann Namens Karl Jacobi, welcher sich den Titel Hygiëist zueignete, und nicht allein durch seine Antecedencien, sondern auch durch seinen sog. Königstrank eine mehr als zweifelhafte Verhülltheit erlangt hat, hat von seinen früheren Fähigkeiten, die er als ungerathener Sohn eines würdigen Pastors wohl befreien haben mag, noch jovial conservirt, um zu finden, daß seinem Gebräu durch die Einführung meines Kräuter-Extractes (vom Volksmunde sehr richtig mit dem Namen Wundersaft bezeichnet) Gefahr droht, und ist nun bestrebt — gemäß der Natur von Leuten seiner Art — durch Zeitungen und auch sonst auf jede gemeine Weise dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, indem er gegen meinen Wundersaft zu Felde zieht. — Es widerstrebt für gewöhnlich meinem Character, solchen Leuten auf ihrem eigenen Felde entgegenzutreten und sie dort mit ihren eigenen Waffen zu schlagen, habe es vielmehr bisher der besseren Einsicht eines jeden Denkenden überlassen, über den Werth des ihm durch Karl Jacobi Gebotenen sich ein Urtheil zu bilden und bin überzeugt, die richtige Denkungsart und der gerade Sinn eines ehrlichen Deutschen findet sofort den Schwindler, wo und wie er sich auch zeigt.

Um jedoch die Beurtheilungen eines solchen Reklamemachers usw. wie der, mit dem ich mich heute beschäftigen muß, zu erleichtern, frage ich den oben rubricirten Theil des Publikums, ob ein Mann wohl Beachtung, geschweige denn Vertrauen verdient, welcher, wie unser unberühmter Hygiëist

1. durch eigene Schuld resp. Unfähigkeit, vor wenigen Jahren noch, soweit gekommen war, daß er zu den Obdachlosen gezählt werden mußte;
2. durch einen zu geringen Grad von Fähigkeit bei Vertreibung von Wechsel-Falsificaten mit dem bezüglichen Paragraphen des preuß. Strafgesetzbuches in Konflikt gerathen;
3. erst vor wenigen Jahren wegen einer andern (hier nicht näher zu bezeichnenden) Handlung in Berlin vorsichtshalber unsichtbar wurde usw.;
4. durch seine Lebensart jetzt selbst den Beweis dafür liefert, wie wenig gewissenhaft er bei Bereitung und Verbreitung seines auf dem Wege der ganz gewöhnlichen Abköstung von einigen Heuarten, Disteln usw. gewonnenen Spüluchs verfährt, wenn er selbst nur dafür sorgt, das aus seinem Humbug einziger Art Erbeutete in seiner Weise — auszugeben, während das Kochen und Verenden seines Trankes seinen Arbeitsleuten überlassen bleibt. Doch freilich, ihm bleibt ja das von ihm so sehr geliebte und gepflegte Geschäft noch, ehrliche Leute zu befudeln und gute empfehlenswerthe und wirklich empfohlene Heilmittel, wie der Wundersaft, zu verdächtigen.

Hat denn das Publikum bereits vergessen, wie oft die selbst fabricirten Anerkennungsschreiben über sein Präparat demontirt worden sind, durch Leidende, die in seinem elenden Machwerk schriftlich versuchswise Hilfe suchten, sich aber von der Abschrecktheit seiner Anpreisungen überzeugten und ihrem ehrlichen Namen und die Bezeichnung ihres Leidens zur (allerdings unfreiwilligen) Ausbeutung diesem Manne in Händen gelassen haben?

Wir nicht jeder vernünftige Mensch sich schon selbst getrachtet haben, daß es eine Unmöglichkeit ist, ein Heilmittel zu entdecken, welches gegen absolut alle Krankheiten Hilfe bringt, eine Eigenschaft, welche Karl Jacobi seinem Königstrank beilegt! — Welch eine Absurdität!

Ja, verehrtes Publikum, dieses ist der Mann, der in der Ferne Furore zu machen scheint, wenn er um seine Heuabköstung den Namen Königstrank und um sich den Titel Hygiëist frecher Weise hängt, derjelbe der an seinem Domicile nichts gilt, der selbe, mit dem jeder Rechtlichdenkende und Ehrliebende nichts gemein haben mag und der nun seinen übrigen Heldenthanen noch die hinzufügt, meinen in jeder Beziehung sich schon selbst empfehlenden heilkräftigen Kräuter-Extract (Wundersaft) sogar noch unter das Niveau seines Präparates ziehen zu wollen.

„O, bejammernswertes Pastorssohn, der du mit der blonden Engel-Tangelbraut, — die einst für Silbergroschen die Harsche geklippert, — und ächtem Hestlicher Apfelswein-Orgien feierst und mit pfäffischem Raffinement wahre Naturheilmittel wie den „Wundersaft“ zu unterdrücken Dich bestrebst, um Deine aus Disteln, Sauerrupps, Klee und Rübenblätter, dargestellte Abköstung dem Publikum anzudrängen, wie lange wird Dein Krug noch „zu Königstrank“ gehen?“

Johann Zeidler — Berlin.

Adalbert-Straße Nr. 1.

Eine Feuerarbeiter Wohnung mit oder ohne Wohnung, womöglich Mitte der Stadt, wird zu mieten geben. Näheres in der Exped. des Wochenschriften.

Eine Briefflasche, in der Deckmünze 70/71 ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben.

2 tüchtige Tischlergesellen auf Bauarbeit in Accord mit Werkzeug werden zu engagiren gesucht. Näheres Berliner Straße 27. in der Exped. d. Bl.

Sonntag den 26. Mai CONCERT und BALL. Anfang 7½ Uhr. Entrée nach Belieben. **H. Künzel.**

Heider's Berg.

Heute Sonntag
CONCERT.
Anfang 4 Uhr Nachmittag. Dienstag
CONCERT.
Anfang 7½ Uhr. Dann
BALL-MUSIK.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
im Schießhause.

Sonntag den 26. d. Mts.
TANZMUSIK
bei **W. Hentschel.**

Heute Sonntag den 26.
Tanz-Musik
bei **E. Bürger.**
Verein „Mercur.“
Montag den 27. Abends 8 Uhr im deutschen Hause
Versammlung u. Balltage.

Gesellschaftshaus.
Montag den 27. d. M.
CONCERT.
Anfang 8 Uhr.
Fülleborn. Tröstler.

Montag Abend
CONCERT.
wozu ergebenst einladet
Hübner am Bahnhof.

Naxos-Wetzsteine,
vorzüglichstes Schärfungsmittel für Sen-
sen, Sicheln, Messer an Siedemaschinen
u. à 5 Sgr. pro Stück, empfiehlt
Julius Peltner.

Dachpappen,
bester Qualität,
in ganzen und halben Ruten, empfiehle
billigst, auch übernehme die Ausfüh-
rung ganzer Bedachungen unter
mehrjähriger Garantie.
Gustav Sander.

11 Stück sehr gut erhaltene
Lagerfässer, à 300 bis 400 Quart
enthaltend, sind wegen Umbau des
Kellers billig zu verkaufen bei
H. Rubelius
in Frankfurt a./O.

Der beliebte
Holmer Sahnenkäse
ist wieder eingetroffen und empfiehlt den
selben. **Gustav Sander.**

**Nobel's Patent-Spreng-
pulver Dynamit**
offerirt **A. Heider jun.**

Mittagstisch
gut und billig in der
Restauration an der Reitbahn
R. Haak.

Eine neue, gestickte **Cachmir-
blouse** ist zu verkaufen. Wo? sagt
die Exped. des Wochenbl.

**Guter 68r Weißwein à Liter
6½ Sgr. bei Fr. Rütsch, Grünstr.**

**68r Wein à Liter 6½ Sgr. bei
Posamentier Krüger.**

**68r Weißw. à Liter 6½ Sgr., Rothw.
7 Sgr. bei Heinr. Pilz, Krautstr.**

**Guter 68r Wein à Liter 6½ Sgr.
bei Gustav Staub, Neuthorstraße.**

**68r Weißwein à Liter 6 Sgr. bei
verw. Kaufmann Eitner.**

**68r Wein à Liter 6 Sgr. bei
Gustav Hoffmann hinter der Burg.**

**68r Weißwein à Liter 6 Sgr.
Adolph Pilz, Grünstraße.**

**Apfelwein à Liter 2 Sgr. fortwäh-
rend bei Schankwirth Hänsel.**

**Weinausschank bei
J. Pilz, Krautstraße, 68r 7 sg.
Rosbund, Hospitalstr., 68r 7 sg.
Wittwe Scheithauer, Silberberg, 6 sg.
Gustav Seebauer, 68r 7 sg.
Gerber Vogel, 68r 7 sg.**

Kirchliche Nachrichten. Geborene.

Den 26. März: Kgl. Major a. D. und
Postdirektor A. C. E. von Groreich ein
S., Günther Horst Ehrich Emanuel. — Den
11. April: Kgl. Kreisrichter C. P. A. Stütze
eine T., Anna Louise Agnes. — Den 29.
Kaufmann H. R. Pilz eine T., Clara Anna
Helene Gertrud. — Schiffbauer geh. C. F. W.
Rückert in Krampn ein S., Carl Friedr. Aug.
— Den 23. Schuhmacher geh. J. C. H. Trollst
eine T., Emilie Emma Erdmunde. — Den 30.
Fabrikarb. F. W. Rüdiger eine T., Anna
Mari Ernest. — Den 1. Mai: Schuhmacher
E. A. Graun eine T., Paul. Aug. Martha. —
Den 3. Häusler J. C. A. Weinert in Krampn
eine T., Joh. Paul. Aug. — Den 5. Halbs-
bauer J. H. Frenzel in Wittgenau eine T.,
Ernest. Paul. — Den 6. Bergmann C. W.
R. Sporn ein S., Carl Wih. Paul. — Den
7. Werkführer C. Bökel ein S., Herrmann
Carl Marx. — Den 8. Gärtner F. A. Schön-
knecht in Lamalbau eine T., Paul. Bertha. —
Den 9. Tuchmacher geh. C. H. Schütze eine
T., Martha Emma Agnes. — Den 11. Maurer
C. F. G. Girth in Kühnau eine T., Auguste
Wih. Amalie. — Den 12. Fabrikarb. J. C.
M. Stier eine T., Bertha Aug. Maria. —
Fabrikarb. F. C. A. Heinrich ein S., Carl

Friedr. Paul. — Den 13. Einw. E. F. Hein
ein S., Ernst Paul Albert.

Getraute.

Den 21. Mai: Königl. Kreis-Steuer-Gin-
nebmer G. J. Ul. Alex. v. Michaelis mit Tzfr.
Mar. Dor. Adam. — Tagarb. J. C. A. Rä-
del in Krampn mit Joh. Wih. E. Franke. —
Den 23. Fabrikarb. D. C. R. Krause mit
Tzfr. Ernst. Wih. Paul. Pohl. — Gärtner
J. F. C. Mustroph in Krampn mit Frau Chr.
Carol. Schreck geb. Wär.

Gestorbene.

Den 18. Mai: Des Tischlerges. E. M. Un-
ger T., Aug. Paul. Bertha, 2 J. 27 T. (Woh-
zehrung). — Des Kutschners J. G. Liebig in
Heinersdorf T., Maria Bertha, 2 M. 25 T.
(Krämpfe). — Den 20. Des Bäckermstr. F.
R. Brunzel Chefrau. Ernest. Henr. geb. Pilz,
46 J. 9 M. 3 T. (Leberentzündung). — Des
Ginn. C. W. A. Menzel in Heinersdorf S.,
Carl Wih. Aug., 4 J. 8 M. 25 T. (Majern). —
Den 21. Des Tuchfabrik. J. G. Fiedler
S., Friedr. Gust. Erdalb, 21 J. 8 M. 7 T.
(Pungentuberkulose). — Des Bäckermstr. C. F.
C. Mohr Chefrau, Jul. Henr. geb. Senftleben,
56 J. 15 T. (Gastritisches Fieber). — Den 22.
Des Ziegelmstr. J. F. Eichersch in Heinersdorf
Chefrau, Anna Elif. geb. Kern, 71 J. 7 M.
11 T. (Schlagfluss). — Tuchscheerger. Carl Ed.
Leutloff, 61 J. 4 T. (Wassersucht). — Des
Tischlermstr. J. C. W. Hoffmann in Heiners-
dorf T., Aug. Marie, 3 J. 7 M. 18 T.
(Scharlachfieber).

Die Büge der Breslau-Freiburger Eisenbahn

treffen in Grünberg ein:
Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 8 Uhr 38 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

" 17 " Nachm.

" 6 " Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

" 18 " Mittags.

" 3 " 23 " Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 1 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 4 Uhr 9 Min.

Nachmittags dorthin zurück.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 24. Mai 1872.
Nordd. Bundes-Anl. 101½ bez. — Con-
solidirte Staats-Anl. 103 bez. — Preuß.
4½ proc. Freim. Anl. 101½ G. — Preuß.
4% Anleihe 96½ bez. — Staats-Schuld-
scheine 91½ bez. — Prämien-Anleihe
120½ bez. — Schlesische 3½ proc. Pfand-
briefe — — — Schles. Rentenbr. 96½ bez.
— Posensche Rentenbr. 94½ bez. — Frei-
burger 4½ proc. Prior. G. 98½ bez. — Act.
der Schles. Tuchfabrik Fer. Sig. Förster & Co.
125 bez. u. G. — Alt. des Ndschle. Cassen-
vereins 124 B. — Louisd'or 111 bez.
Berlin, 24. Mai. Weizen loco 73-88
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 50-56
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 45-60 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafser loco 41-50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco — Thlr. — Leinöl loco
25 Thlr. — Spiritus loco ohne Fäß 23 Thlr.
6-8 Sgr. bez.
Discount der Preußischen Bank 4%.

Nach Pr.	Büllitzau, den 13. Mai.	Sorau, 24 Mai.
Maß und Gewicht	Höchst. Pr. tbl. sg. pf.	Niedr. Pr. tbl. sg. pf.
Weizen ..	3 14 —	3 12 —
Roggen ..	2 3 6 2 1	2 15 —
Gerste ...	— — —	— — —
Hafser ...	1 6 —	1 4 —
Erbse ...	— — —	— — —
Kartoffeln ...	18 —	16 —
Heu, Etr.	— — —	— — —
Stroh, Etr.	— — —	— — —
Butter, P.	— — —	— — —

Sonntags-Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 42.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Es war, als sollte ihr Gespräch nicht mehr in seinem bisherigen ungestörten Gange fortgeführt werden. Der Hund an der Thüre hatte bereits mehr als einmal dumpf geknurrt, wenn draußen Schritte vorbeigekommen oder eine Stimme laut geworden. Ja, endlich hatte er seine ruhende Lage aufgegeben und sich aufrecht auf die Hinterfüße gesetzt, während sich die Nesten der kurz gepusteten Ohren zum schärfsten Horchen spitzten.

Bei den obigen Worten Sternfeld's aber sprang er jetzt mit einem tiefen Bellen so plötzlich und heftig gegen die Thür, daß dieselbe in ihren Angeln hebe und die beiden Herren überrascht auf- und zu dem Thiere herumfuhrten. Die andern Hunde im Zimmer hatten sich herbeistrirzend um ihren Kameraden versammelt und stimmten in sein Bellen mit ein, bis die mächtige Stimme ihres Herrn sie zum Schweigen brachte.

„Haloh, Tiger, was giebt's?“ rief er laut. „Sind Katzen draußen, und hast du Lust zu den schleichenden Bestien? Laßt ihn hinaus, Herr!“

Und als Sternfeld hinzuspringend, die Thür aufstieß und die Meute hinaustrückte, setzte er hinzu: „Ihr hattet recht, Junker, und das paßt zum Ganzen. Aber Gott gnade ihnen, wenn es ist, wie ich's denke!“

Indem that es draußen einen klirrenden Fall und tönte ein greller Schrei durch den Lärm, welchen die Hunde machten. Im nächsten Augenblick ward der Schrei noch schärfer und lauter wiederholt, und die Hunde brachen in ein kläffendes Geheul aus.

„Hoho! Halt da!“ schrie der Rittmeister mit tönender Stimme, und indem er die Lampe vom Tisch nahm, flügte er rasch und leise gegen Sternfeld hinzu: „Aufgepaßt! — Ihr seid nicht vom Obersten — heißtt — ja, recht so! — Geßler,“ und dann eilten sie dem Lärm nach, der inzwischen aus andern Thüren des langen Ganges auch noch ein paar Knechte und Mägde mit Licht herbeigezogen hatte.

Und indem sie auf den Trupp derselben und auf die heulenden Hunde zugingen, fanden die beiden Herren auf den ersten Stufen der Treppe, die am Ende des Ganges in die Höhe führte, und fest an das Geländer derselben gedrückt eine Frau in der unbekanntesten und bedenklichsten Situation von der Welt. Denn kein Jagdthier konnte regulärer gestellt sein als sie; Tiger hielt sowohl sie, wie auch die dienenden Leute und die Hunde im vollkommensten Respekt und wich nur seinem herantretenden Herrn.

„Na, was ist denn hier los?“ fragte Werth, indem er sich breit vor die Treppe hinstellte, mit einer Handbewegung den Lieblingshund an seine Seite rief und mit der andern Hand die Lampe in die Höhe hielt. „Ei, Ihr Mamsell Wilke? — Aber was zum Teufel habt Ihr denn Abends hier zu thun? Könnst Ihr nicht im Saal oder in Eurer Kammer sitzen bleiben, wie es sich für Weibslute schickt?“

„Ihre Augen blickten vor Zorn und Aufregung, als sie mit bebender Stimme hervorstieß: „Wir werden sehn, Herr von Werth! Wir werden sehn! Diese Insulten sollen ein Ende nehmen! Das sollt Ihr mir büßen!“

„Na ja, in Gottes Namen,“ war seine spöttische Antwort. „Aber wenn Ihr nun doch so resolut seid — was habt Ihr denn so zu schreien, daß das ganze Haus auf die Beine kommt?“

„Und sollte ich nicht erschrecken, wenn die giftigen Bestien mich zerreißen wollen?“ versetzte sie mit gesteigerter Heftigkeit und erhob den Saum ihres Kleides, der in Fetzen hing.

Der Alte bückte sich, um besser zu sehen, und nickte dann ruhig. „Ja, ja,“ erwiderte er phlegmatisch, „ich sehe, das ist der Türk gewesen, der ist noch nicht ausdressirt und faßt noch an. Weshalb seid Ihr auch gelaußen? Das kommt davon, wenn man Abends im Hause umherslankirt, wo man nichts zu thun hat und —“

„Ich werde in diesem Hause wohl gehn dürfen, wie und wo ich will?“ unterbrach sie ihn zornig.

„D warum nicht, wenn Ihr könnst! Aber wenn ihr an den Thüren horcht — so hat das zuweilen kuroise Folgen, Mamsell — wie zum Exempel!“

„Wer horcht an den Thüren?“ rief sie, indem ihr Auge zum Erstenmal flüchtig zu dem Fremden hinüber streifte, der neben dem Rittmeister stand. „Wie wagt Ihr mir so Etwas zu sagen?“

„Geduld, Geduld!“ sagte er mit derselben spöttischen Ruhe. „Erhütt Euch nicht; es ist kein Geheimniß. Ich wage das, weil ich's weiß, weil es mir der hier gesagt hat,“ setzte er hinzu und legte seine breite Hand auf den dicken rauhen Kopf des jetzt ruhig neben ihm sitzenden Hundes. „Und der lügt nicht, Mamsell Wilke.“

„Das soll der Oberst erfahren, Ihr alter —“ murmelte sie und wandte sich, die Treppe hinaufzusteigen. Er soll mir Recht schaffen.“

„Ja, darin sind wir Eines Sinnes,“ war die phlegmatische Antwort des Alten. „Und nun fort mit Euch, Kinder,“ sprach er dann gegen die umherstehenden Leute weiter. „Habt Ihr nichts Besßres zu thun, als da herumzustehen? — Eine von Euch Dirnen leuchte der Mamsell hinauf, ihr Licht liegt da hinten im Gange. — Kommt, Geßler! Alloh hier, meine Hunde!“ Und damit wandte er sich und führte den Lieutenant in's Zimmer zurück.

„Na,“ sagte er dort, „das ist nun die „artige, bescheidene und gebildete Mamsell Wilke“, die uns mein hochzuverehrender Better zur Unterhaltung für die Else hergeschickt hat. Was denkt Ihr, Better?“

Sternfeld zuckte die Achseln. „Die ist das nicht, Herr von Werth, die ich beim Obersten Seestrom unter dem Namen gesehn. Diese da kenne ich nicht und habe sie meines Wissens nie erblickt.“

„Das dachte ich mir,“ sprach der Rittmeister finster. „Aber setzt Euch und nehmt Euch auch eine Pfeife. Wir haben noch Manches zu reden, was Euch sonst die Cousine Hedwig gesagt haben würde. Nachher sollt Ihr die Else kennen lernen.“

Sie nahmen wieder Platz am Tisch, die Hunde suchten ihre alten Stellen auf, und an der Schwelle wachte Tiger auf's Neue über die Sicherheit der beiden Herren und ihres langen Gesprächs. --

So mochte noch eine gute Stunde vergangen sein, als sie sich endlich erhoben, mit festem Handschlage die Hände zusammenfügten und kräftig schüttelten und dann auf die Worte des Alten: „Nun fort zum Saal!“ das Zimmer verließen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung von 1871 im Königreich Preußen sind kürzlich veröffentlicht worden. In welcher Weise die Bevölkerung des Staates zugenommen hat, lassen die folgenden Resultate der Zählungsjahre seit 1816 erkennen.

Dieselbe betrug nämlich:

1816:	10,402,621 Einw.	1846:	16,181,185 Einw.
1819:	11,033,505	1849:	16,331,187
1822:	11,715,007	1852:	16,935,420
1825:	12,308,948	1855:	17,739,913
1828:	12,780,059	1858:	17,981,515
1831:	13,093,040	1861:	18,491,220
1834:	13,566,000	1864:	18,255,139
1837:	14,157,573	1867:	23,971,337
1840:	14,991,241	1871:	24,643,412
1843:	15,536,053		

Die Bevölkerung ist hiernach von 1816—64 von je 100 auf 185, von 1864—71 von 100 auf 128 und von 1816—71 von 100 auf 237 Einwohner gestiegen. Läßt man die neu erworbene Landesteile außer Ansatz und zieht nur die altländischen preußischen Provinzen in Betracht, so hat sich die Bevölkerung der letzteren von 1816 bis 1871 um 9,778,594 Einwohner oder 94,00 p.Ct. durchschnittlich in jedem Jahre also um 1,71 p.Ct. vermehrt oder mit anderen Worten: aus 100 Einwohnern im Jahre 1816 sind 194 im Jahre 1871 geworden.

— Die Berliner Materialwarenhändler haben Circulars an ihre Kunden erlassen, worin sie mittheilen, daß sie, um ihren jungen Leuten eine Erholung zu gönnen, vom 9. Mai bis zum 1. November d. J. an den Sonntags-Nachmittagen die Geschäfte schließen würden; sie fordern demnächst das Publikum auf, die Einkäufe schon des Vormittags zu besorgen.

— Papa Wrangel, der alte General-Feldmarschall, vollendete sein 88. Lebensjahr. Bei dieser Gelegenheit erzählt die „Tribüne“ folgende Anekdote von ihm, die freilich bereits eines ehrwürdigen Alters sich erfreut, doch aber Manchem unserer Leser noch unbekannt sein dürfte. Wrangel fasste den Entschluß, sich zu verheirathen. Morgens in aller Frühe ließ er sich bei seinem zukünftigen Schwiegervater melden. „Herr Baron,“ sagte er, „ich bin kein Freund von vielen Umschweisen. Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?“ Der alte Herr nannte ihn bereitwilligst, drückte aber sein Erstaunen über die Frage aus, da er meinte, Wrangel Kenne den Gatten seiner ersten Tochter längst. Wrangel sah, daß er mißverstanden wurde und sagte: „Herr Baron, darf ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen?“ Der Gefragte war noch mehr überrascht. „Was,“ rief er, „find Sie denn verheirathet?“ Nun riß dem Werber die Geduld, er war abermals nicht verstanden und bat jetzt schlank weg um die Hand der Tochter.

— Albert Träger hat der Mülle r'schen Buchdruckerei in Nordhausen zur Feier ihres 50jährigen Bestehens folgendes Telegramm gesandt:

Von Herzen Gruß der Jubeldruckerei,
Der Knechtshaft Feindin und der Muckerei,
Gedrückt auch drückte sie das freie Wort,
So drücke sie all' unsere Drücker fort.

— [Kinder unter zwei Jahren.] An der Eisenbahnstation zu X. erscheint ein Bauer mit einer Anzahl Schafe und junger Lämmer, durch deren Expedition er nicht nur ein kleines Profitchen zu machen, sondern auch zur Deckung der Bedürfnisse der Landeshauptstadt nach seinen Kräften beizutragen wünscht. Nach Erfüllung der Aufgabe-Formalitäten will unser Bauer die Frachtgebühren bezahlen, findet aber — und in einem Tone, als hätte er das im Voraus gewußt — die geforderte Summe zu hoch: der Bahnbeamte erläutert, daß soviel für die Schafe und soviel für die Lämmer zu entrichten wäre. „Was, für die Lämmer? Kinder unter zwei Jahren sind ja frei.“ Das schallende Gelächter, welches dieser Antwort folgte, läßt sich nicht beschreiben.

— In Paris macht jetzt allabendlich eine Gebrauchskomödie, „die Gräfin Sommerive“, volle Häuser. Die Helden des Stücks, ein junges Mädchen Alice, von Mademoiselle Blanche Pierson vorzüglich dargestellt, ertränkt sich im vierten Akt und muß den ganzen fünften Akt als „Cadaver“ geschnickt, im Vordergrund der Bühne liegen bleiben. Seit der dritten oder vierten Vorstellung findet sich nun allabendlich vor dem fünften Akt in einer der ersten Logen ein Engländer ein, der mit gespanntester Aufmerksamkeit die Züge der Dame ansieht und sie keinen Moment aus dem Auge läßt. In der ersten Zeit konnte man sich diese Marie, „die schöne Pierson als Leiche zu sehen,“ kaum erklären, bald aber erfuhr man, daß es sich um nichts anderes als eine echt englische Wette handle. Der „Mylord“ wartet nämlich mit einer wunderbaren Beharrlichkeit auf den Moment, wo Fr. Pierson in dieser Position durch irgend einen Zufall oder den Schnupfen niesen werde, um ihr ein herzliches „Wohl bekommen“ zuzutun. Bis jetzt hat sich diese, allerdings sehr komisch ausfallen müssende Katastrophe noch nicht eingestellt, der Mylord aber verzagt nicht und betrachtet jeden Abend den leblosen Körper der armen Alice.

— In der Mittwochsnr. der Pariser „Patrie“ findet sich als neueste Nachricht aus Berlin Folgendes: „Die Arbeitseinstellungen in Berlin nehmen eine furchtbare Ausdehnung an; Scharen von vor Hunger entkräfteten Arbeitern, Frauen und Kindern durchziehen die Straßen, denn die Hilfsmittel der Strikekomite's reichen nicht mehr zu. Man schätzt auf mehr als zwanzig Tausend die Zahl derjenigen Personen, welche dahin gelangt sind, die öffentliche Mildthätigkeit anrufen zu müssen, welche aber um so weniger geneigt ist, jener Noth abzuhelfen, als sich in die Bitten Drohungen mischen. Besonders macht sich das Zimmergewerk durch seine feindselige Haltung bemerkbar.“ — Die N. A. Z. fragt: Ob sich wohl in Frankreich Leute finden, welche dieser bemitleidenswerthen Berichterstattung Glauben schenken? Gewiß! Wenn die „Patrie“ nicht wüßte, daß ihr Publikum dies glaubt, würde sie es nicht schreiben.

— [Die kindliche Tochter.] Ein Kaufmann aus Pest war kürzlich in Wien und lernte zwei Damen kennen, eine hübsche Witwe von 38 und ihre Tochter von 17 Jahren. Nach seiner Heimreise schrieb er an die Tochter und bot ihr seine Hand an, worauf er einen Brief mit folgenden Zeilen erhielt: „Ich würde mit Vergnügen auf Ihren wertvollen Antrag eingehen, wenn ich nicht bereits so gut wie verlost wäre: aber Mama wünscht zu heirathen, und so viel ich weiß, hat sie im Augenblick keine intimere Bekanntschaft.“ Der gute Pester hat sich entschlossen, vorderhand noch ledig zu bleiben.

— [Praktisch.] Aus Schleswig erzählen die „Fl. N.“ folgenden charakteristischen Vorgang. „Bei einem dortigen Kaufmann kaufte vor einiger Zeit eine Frau vom Lande verschiedene Gegenstände, die auf eine Auswanderung nach Amerika schließen ließen, und auf Befragen erzählte dieselbe Folgendes: Sie habe zwei Töchter, davon sei die eine mit einem Manne verlobt gewesen, der nach Amerika ausgewandert sei, der zurückgelassenen Braut aber versprochen habe, daß, sobald er eine Frau ernähren könne, er das Geld zur Überfahrt senden werde, und dann solle die Hochzeit sein. Hierüber seien nun mehrere Jahre ohne Nachricht vergangen, die verlassene Braut habe bereits einen anderen Mann gefunden und nun sei plötzlich ein Brief mit dem Reisegeld von dem Bräutigam aus Amerika angelangt. Da habe sie nun beschlossen, statt der ersten die zweite Tochter hinüberzusenden, dann könne er die ja nur heirathen. „Die beiden Deerns sind sich jo doch ganz gräßig ähnlich, und so ward em dat wohl enerlei sien, welche sien Fru ward;“ war ihre naive Meinung. Wie wird der Bräutigam überrascht werden, wenn statt der erwarteten Braut die Schwester derselben kommt, um ihn zu heirathen! —

— Ein Dorf-Bürgermeister berichtete kürzlich an seine vorgesetzte Behörde, daß der Orts-Poliziediener gestorben sei, und zwar „an einer Lungenentzündung, wozu sich noch ärztliche Behandlung gesellte.“